

Pressemitteilung

Juli 2015



neues theater münchen

Entenbachstr. 37 81541 München

FON +49 89 65.00.00

FAX +49 89 65.43.25

U1/U2 Kolumbusplatz

info@i-camp.de / www.i-camp.de

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra



Presse-Vorstellung (nicht-öffentlich!): 22. Juli, 19:00 Uhr – im öffentlichen Raum

Uraufführung (ausverkauft!): 23. Juli 2015, 19:00 Uhr – im öffentlichen Raum

Weitere Termine: 24. (ausverkauft!) / 25. / 26. / 30. / 31. Juli + 1. / 2. August, 19:00 Uhr – im öffentlichen Raum

Podiumsdiskussion: 24. Juli, 22:00 Uhr - i-camp

„Wir waren nie weg. Die Blaupause“ bildet den ersten Teil einer Trilogie.

Die Veranstaltung findet in Kooperation mit der Petra Kelly Stiftung und der Friedrich-Naumann-Stiftung statt. Das Projekt wird ermöglicht durch eine Projektförderung des Kulturreferates der Landeshauptstadt München, mit freundlicher Unterstützung durch i-camp/neues theater münchen.

Dieses Projekt wird gefördert von der



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat



Friedrich Naumann
STIFTUNG **FÜR DIE FREIHEIT**



Landeshauptstadt
München
Kulturreferat

i-camp, ehemals Neues Theater (NT), ist eine Infrastrukturmaßnahme der Landeshauptstadt München und wird durch das Kulturreferat gefördert.

Pressekontakt

Ulrich Stefan Knoll
Vimystr. 24
85354 Freising

Tel./Fax: 08161 2323 90
Mobil: 0160 2859388
knoll@i-camp.de

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra

Premiere: 23. Juli 2015

Diverse Spielorte im Stadtraum München

Wir waren nie weg ist ein süddeutsches Genre-Stück, das sich der Stilmittel des Italo-Western bedient. Die Regisseurin Christiane Mudra nimmt in ihrer dokumentarischen Theaterperformance die Kontinuität rechtsterroristischer Netzwerke vom Münchner Oktoberfestattentat 1980 bis zur Mordserie des NSU in den Blick.

Im Zentrum des Abends steht das Verhältnis von rechter Szene und Sicherheitsbehörden. Das Stück legt neonazistisches Gedankengut sowie ideologische und personelle Verstrickungen rechter Netzwerke offen, hinterfragt die von Strafverfolgern immer wieder formulierte Einzeltätertheorie, die Hintermänner und Strukturen außen vor lässt und thematisiert den jahrzehntelangen Einsatz von V-Leuten in Führungspositionen der rechten Szene, wo sie vielfach als Brandbeschleuniger fungierten.

Konzept, Recherche, Text und Regie: Christiane Mudra

Produktion: Anna Donderer, Rat & Tat Kulturbüro

Ausstattung: Julia Kopa

Video- / Audioinstallation: Peer Quednau

Regieassistent: Sarah Schuchardt

Schauspiel: Christina Baumer, Andrim Emini, Sebastian Gerasch, Berivan Kaya, Murali Perumal

Musik: Michail Winnizkij, Leonid Khenkin, Boris Kupin

Veranstaltungsort, Tickets und Reservierung:

Der genaue Treffpunkt an der Trappentreustraße wird nach vorheriger Reservierung unter wir.waren.nie.weg@gmx.de mitgeteilt. Ticketpreise: € 16.- / erm. € 10.-

Podiumsdiskussion "Rechtsterror, Kontinuitäten und Verstrickung der Sicherheitsbehörden"

Freitag, 24. Juli, 22:00 Uhr - i-camp (Eintritt frei)

Es diskutieren:

Prof. Hajo Funke (Autor von "Staatsaffäre NSU")

Yavuz Narin (Nebenklägervertreter im NSU- Prozess)

Werner Dietrich (Anwalt der Geschädigten des Oktoberfestattentats)

Ulrich Chaussy (Autor von "Oktoberfest- das Attentat", Spielfilm "Der blinde Fleck")

Moderation: Christiane Mudra

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra

Premiere: 23. Juli 2015

Diverse Spielorte im Stadtraum München

ÜBER WIR WAREN NIE WEG. DIE BLAUPAUSE

Wir waren nie weg findet in München statt: München als einstige „Hauptstadt der Kunst und unserer Bewegung“, in der die Nationalsozialisten die erste Ausstellung „Entartete Kunst“ zeigten. München als Tatort des Oktoberfestattentats im Jahr 1980. München als internationaler Szenetreff Anfang der 1990er Jahre. München als Standort des ersten Braunen Hauses nach 1945. München als Bühne für den britischen Holocaustleugner David Irving. München als Tatort des vereitelten Attentats der Wiese-Gruppe. München als Heimatstadt der Burschenschaft Danubia. München als Tatort von zwei Morden, die der Terrorzelle NSU zugerechnet werden.

Wir waren nie weg untersucht wiederkehrende Phänomene wie tote Täter, vernichtete Asservate und überraschend verstorbene Zeugen, die eine vollständige Aufklärung erschweren.

Dabei relativiert *Wir waren nie weg* die verbreitete Annahme, der Rechtsterrorismus sei vor allem ein Phänomen der neuen Bundesländer und benennt maßgebliche Strukturen in den alten Bundesländern.

Außerdem schärft das Stück die Wahrnehmung des Zuschauers in Zeiten von AfD, Pegida und einem seit Thilo Sarrazins „Deutschland schafft sich ab“ wieder salonfähig gewordenen Rechtspopulismus, um dem zunehmenden Alltagsrassismus zu begegnen.

Wie der Spaghetti-Western ist das Stück politisch unkorrekt, überzeichnend und provozierend. Die klassischen Motive der Filmgattung aus den 1960er Jahren sind eine von alltäglichem Rassismus geprägte, verängstigte, moralisch verfallene Gesellschaft, ein korrupter Sheriff mit Verbindungen ins kriminelle Milieu sowie ein von Rachsucht, Eigennutz und Habgier angetriebener Protagonist, der gegen die bürgerliche Gesellschaft rebelliert. *Wir waren nie weg* unterfüttert diese klassischen Motive mit dokumentarischem Recherchematerial von 1980 bis heute.

Der Text von *Wir waren nie weg* ist eine provozierende Collage aus rechtsextremistischem Gedankengut, Propagandaschriften, Fanzines, Texten rechter Demagogen, die mit unterschiedlichsten O-Tönen, Zitaten aus dem NSU-Prozess und Untersuchungsausschüssen, Gesprächsfetzen und Veröffentlichungen von Staats- und Verfassungsschützern unterschritten werden.

Wir waren nie weg bedient sich der genretypischen Klischees als ästhetischem Rahmen, einerseits um durch die holzschnittartige Form die Zuordnung dokumentarischer Texte zu ermöglichen und gleichzeitig durch ein „comic relief“ den Zuschauer für harte Fakten zugänglich zu machen.

Andererseits macht die bewusst plakative Form leise Zwischentöne in den dokumentarischen Texten wieder hörbar.

Das Stück beginnt als „Abendspaziergang“ an der Theresienwiese und endet mit einem Showdown im Theater. Unterwegs passiert der Zuschauer ausgehend vom Ort des Oktoberfestattentats mehrere Stationen im öffentlichen Raum sowie das ehemalige Büro der neonazistischen AVÖ um Ewald Althans in der Herzog-Heinrich-Straße.

Die Kraft der Originalschauplätze wie etwa der „Supertotale“ der Theresienwiese, auf der im Juli bereits das Oktoberfest aufgebaut wird, lässt den Zuschauer bekannte Orte in der Stadt neu erfahren und lotet fortwährend das Spannungsfeld zwischen Darsteller, Publikum und Passanten sowie zwischen Performance und Realität neu aus.

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra

Premiere: 23. Juli 2015

Diverse Spielorte im Stadtraum München

Transfers zu verwandten Orten wie etwa der Theresienwiese Heilbronn, wo 2007 die Polizistin Michèle Kiesewetter ermordet wurde, sind aber auch Teil des Rundgangs.

Wie im Italo-Western korrespondiert dabei ein Wechselspiel von temporeichen Actionszenen und Momenten langer Stille mit den Taten des NSU und anderer rechtsterroristischer Gruppierungen in Deutschland – fortwährend begleitet von einer Klezmerband.

Der Zuschauer ist die ganze Zeit über hautnah am Geschehen.

Auf Basis einer weiteren Spielebene, einem stückinternen Geldsystem mit Anleihen an dem Brettspiel Monopoly, wird er selbst zum Akteur. Hier kann sich der Zuschauer auf Wunsch immer wieder neu zu den spotartigen Szenen verhalten, Beweismittel kaufen und Informationen verkaufen.

Jede Vorstellung kann von 20 bis 30 Personen besucht werden.

ARTISTIC STATEMENT VON CHRISTIANE MUDRA

„Als Bundeskanzlerin der Bundesrepublik Deutschland verspreche ich Ihnen: Wir tun alles, um die Morde aufzuklären und die Helfershelfer und Hintermänner aufzudecken und alle Täter ihrer gerechten Strafe zuzuführen. Daran arbeiten alle zuständigen Behörden in Bund und Ländern mit Hochdruck.“

Angela Merkel am 23. Februar 2012

- während im Bundesamt für Verfassungsschutz weitere Akten geschreddert werden.

Der Begriff Hochdruck wirkt aus heutiger Sicht kühn.

Im Abschlussbericht des ersten Thüringer NSU-Untersuchungsausschusses spricht man immerhin vom „Verdacht gezielter Sabotage“ der Ermittlungsbehörden. Ansonsten finden nur wenige Akteure klare Worte, von personellen Konsequenzen ganz zu schweigen.

Die Bundesanwaltschaft geht nach wie vor von einer isolierten Zelle aus und bleibt also bei einer erweiterten Einzeltäterthese mit zwei Toten, obwohl sich beim Besuch des NSU-Prozesses im Münchener Oberlandesgericht dank einiger engagierter Nebenklagevertreter das Bild eines stabilen und von V-Leuten durchsetzten Netzwerks längst offenbart.

Die Zeugen aus der rechten Szene lügen fast ausnahmslos dreist, serienmäßig und ungestraft oder verweigern die Aussage – einmal sogar per E-Mail – vollständig. Sie führen das Gericht und mit ihm auch die gesamte Gesellschaft vor.

Journalisten sagen als Sachverständige vor Untersuchungsausschüssen aus und erweisen sich - durch „simple Recherche“ - als kompetenter als die Mitarbeiter der zuständigen Behörden.

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimatstreuer Western von Christiane Mudra

Premiere: 23. Juli 2015

Diverse Spielorte im Stadtraum München

Die Liste der nicht vernommenen Zeugen mit brisanten Aussagen, die der Einzeltätertheorie von 1980 in München zuwiderlaufen, gleicht der von 2007 in Heilbronn nach dem Mord an der Polizistin Michèle Kiesewetter.

Entscheidende Akten und Asservate werden erst Jahre später entdeckt, so etwa eine CD mit der Aufschrift NSU/ NSDAP, die bereits 2005 von dem verstorbenen V-Mann Corelli übergeben wurde. Geschredderte Akten wie etwa zu V-Mann Tarif tauchen nach Abschluss des Bundestags-Untersuchungsausschusses wieder auf. Andere Beweisstücke wie die ersten Tatortfotos aus dem Wohnmobil in Eisenach, wo Uwe Mundlos und Uwe Böhnhardt starben, sind spurlos verschwunden oder werden als irrelevant eingestuft wie zuletzt die Projektilteile aus dem Körper von Böhnhardt.

47 Mitarbeiter der Abteilung Rechtsextremismus im Bundesamt für Verfassungsschutz wurden seit dem Auffliegen des NSU befördert, nur vereinzelte versetzt. In der internen Untersuchungsgruppe zum Schreddern von über 300 Akten zwischen November 2011 und Juli 2012 saß unter anderem jener Mann, der das Schreddern wenige Tage nach dem Auffliegen des NSU im November 2011 initiiert hatte. Selbstkritik oder Reformansätze aus dem Skandal sind nicht in Sicht.

Die baden-württembergischen Ku-Klux-Klan-Mitglieder innerhalb der Polizei sind wieder im Dienst und der dortige gegen den Willen einiger seiner Mitglieder eingesetzte Untersuchungsausschuss des Landtags torpediert die Erkenntnisse des Untersuchungsausschusses im Bund und glänzt durch Inkompetenz. Man bleibt dabei: Michèle Kiesewetter- ein Zufallsopfer.

Die Untersuchung der Todesumstände des an unerkannter Diabetes verstorbenen V-Manns Corelli wird unter strenger Geheimhaltung vollzogen und auch nach Vorlage des Abschlussberichts bleiben Fragen offen.

Aussitzen scheint die Devise zu sein und unweigerlich kommt einem Hannah Arendts Aufsatz „Wahrheit und Politik“ in den Sinn.

Im aktuellen Gesetzesentwurf zur Reform des Bundesamtes für Verfassungsschutz wird mit Gummiparagrafen die Straffreiheit von V-Leuten für Delikte bis zu einem Jahr Freiheitsstrafe verankert.

Die Kompetenzen des Amtes werden in selbiger Novelle erweitert und 261 neue Stellen geschaffen, während es selbst zum 35 Jahre zurückliegenden Oktoberfestattentat heißt: Fragen zur Art und Weise der Quellenführung sowie zur V-Leute Eigenschaft von Personen könnten „zum Schutz der Funktionsfähigkeit der Nachrichtendienste“ auch heute nicht beantwortet werden.

Und Geheimdienstkoordinator Fritsche sagt vor dem NSU Untersuchungsausschuss im Bundestag: „Es dürfen keine Staatsgeheimnisse bekannt werden, die ein Regierungshandeln unterminieren.“

Spricht man mit Zeugen oder den wenigen Ermittlern, die aufklären wollten, schlägt einem Fassungslosigkeit entgegen. Niemand der mittelbar oder unmittelbar Betroffenen findet Frieden. Sie alle haben denselben Ausdruck in den Augen. Während die Netzwerke weiter bestehen.

In den vergangenen Jahrzehnten sollte die Aufarbeitung rechtsextremistischer Taten in erster Linie schnell gehen, um ein tiefes Beben zu vermeiden.

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra

Premiere: 23. Juli 2015

Diverse Spielorte im Stadtraum München

Offensichtlich erfolgreich: Außerhalb Münchens war etwa das Oktoberfestattentat nahezu in Vergessenheit geraten.

Der Mantel des Schweigens soll eine Staatskrise verhindern. Doch faktisch haben wir sie längst. Das Vertrauen in die entfesselten Sicherheitsbehörden ist verloren. Und doch ist es still.

Als kürzlich die Nachricht über die aufgedeckte Terrorzelle OSS als Erfolgsmeldung zwischen BND-Skandal und Gesetzesnovelle im Bundesamt für Verfassungsschutz über den Bildschirm flimmerte, kommentieren dies Besucher eines Schwabinger Cafés: „Supa Timing. Sonst hätt ma jetzt an Aufstand.“

Skandale sind Treibstoff für Veränderung. Doch die Skandalfrequenz der letzten Jahre hat eine bedenkliche Indolenz in der Bevölkerung zur Folge. Ist es Trägheit? Ist es Angst?

Doch es gibt auch Aktivitäten innerhalb des Vakuums: Pegida spaziert inzwischen europaweit. Die Wahlbeteiligung sinkt unter 50 Prozent. Eine diffuse Fremdenfeindlichkeit durchzieht das Land. Die Übergriffe auf Asylbewerberunterkünfte haben sich 2014 verdoppelt, und sogar unter der bayerischen Wohlstandskruste sind rechtsmotivierte Straftaten um 25 Prozent gestiegen. Der braune Sumpf sitzt tief. Er hat Geschichte in Deutschland, er hat System.

Umso wichtiger ist es jetzt, die gesellschaftlichen Debatte konsequent zu führen. Im NSU-Komplex sind behördliche Verstrickungen evident.

Das Wanken von demokratischen Grundwerten ist verstörend. Doch Ignoranz kann keine Lösung sein.

Jetzt liegt es an Zivilgesellschaft, Medien und Künstlern, solange eine vollständige Aufklärung zu fordern bis sie erfolgt. Und zwar bevor das NSU-Verfahren zu Ende geht, und die Ausschüsse ihre Arbeit beenden.

Noch werden Verstrickungen gedeckt. Noch steht der Quellenschutz über der Aufklärung der Morde.

Der Unterschied zwischen Erfolg und Misserfolg liegt in der Beharrlichkeit.

Die Leistung von Rechtsanwalt Werner Dietrich und Ulrich Chaussy beim Oktoberfestattentat sind ein Beispiel.

35 Jahre nach dem verheerenden Terroranschlag und gut drei Jahre nach dem Auffliegen der größten Mordserie der Nachkriegsgeschichte sollte die Auseinandersetzung nicht schnell, sondern gründlich sein. Denn die grundsätzliche Frage lautet: In welcher Gesellschaft wollen wir leben?

Oder um einen Kollegen aus Ruanda zu zitieren:

„Germany, you can do better!“

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra

Premiere: 23. Juli 2015

Diverse Spielorte im Stadtraum München

KÜNSTLERISCHES TEAM / DARSTELLER

Christiane Mudra (Konzept, Recherche, Text und Regie) - Nach dem Schauspielstudium führten sie Engagements ans Schauspielhaus Bochum, die Volksbühne Berlin, an die Theater Augsburg, Heidelberg und Celle und zu den Salzburger Festspielen. In München und Berlin war sie in diversen freien Produktionen besetzt und spielte u.a. in der Muffathalle und den Sophiensaelen. Christiane Mudra arbeitete mit Regisseuren wie Calixto Bieito, Rolf Hochhuth, Thomas Ostermeier, Neil La Bute und Rimini Protokoll.

Nebenbei war sie immer wieder als Regieassistentin für Künstler wie Romeo Castellucci, Giorgio Barberio Corsetti, Nacho Duato, Claudio Abbado u.a. tätig.

2012 war sie Artist in Residence bei der Biennale di Venezia.

Nach Stückentwicklungen in München und Berlin inszenierte sie nach einer Syrienreise „inSight? Perspectives on Syria“ (2012) und „outLook. voices from Syria“ (2013) am i-camp.

Die Uraufführung von „yoUturn - ein Überwachungsexperiment“ fand 2013 mit einer Debütförderung des Kulturreferats in München statt, 2014/2015 folgten weitere Fassungen in Berlin und Potsdam. 2014 erhielt Christiane Mudra ein Arbeitsstipendium für das Projekt „Archivum 2.0“. Im Herbst 2015 geht sie mit Rufus Beck in Ibsens „Der Volksfeind“ auf Tournee.

Christina Baumer (Darstellerin) absolvierte ihr Schauspielstudium an der Akademie für Darstellende Kunst Bayern in Regensburg. Im Oktober 2010 bestand sie die Qualitätsprüfung des Verbands deutschsprachiger privater Schauspielschulen in Berlin mit Auszeichnung.

Seit 2009 ist sie bei den Freilichtfestspielen Bärnau als Regisseurin und Schauspielerin engagiert. Von 2011-2014 war sie mit dem Solostück „Die Kellnerin Anni“ nach dem Roman von Herbert Rosendorfer auf Tournee. Christina Baumer war von 2010-2014 am Kinder- und Jugendtheater Coccodrillo in Regensburg engagiert. 2014 hatte Christina ihr Filmdebüt im ZDF-Fernsehspiel „Das Glück der Anderen“. 2014 tourte sie für den Bezirk Niederbayern mit dem Programm „Des san G'schichten“ durch die Wirtshäuser Niederbayerns. Weitere Infos unter: www.christina-baumer.de

Andrim Emini (Darsteller) hat seine Schauspielausbildung als Stipendiat am Hamburger Schauspielstudio Frese abgeschlossen und arbeitete an Häusern wie dem Schauspiel Frankfurt, dem Schauspiel Stuttgart, der Volksbühne Berlin, der Philharmonie Luxemburg und weiteren. Aktuell hat er den Theaterpreis des Landes Baden – Württemberg für die Produktion Ostwind des Autors Emre Akal erhalten und arbeitet auch als Film-, Fernsehschauspieler & Coach.

Sebastian Gerasch (Darsteller) wurde in Darmstadt geboren und absolvierte sein Schauspielstudium an der Bayerischen Theaterakademie August Everding in München.

Schon während seines Studiums war er in zwei Inszenierungen von Dieter Dorn am Bayerischen Staatsschauspiel zu sehen. Anschließend war er von 2005 bis 2008 fest am Theater Heilbronn engagiert. Seit 2008 hat er als freier Schauspieler an zahlreichen Häusern gastiert, so z.B. am Schauspiel Frankfurt, am Schauspiel Hannover, dem TdJ in Wien, sowie den Theatern in Münster, Ingolstadt, Coburg und Fürth. Seit 2012 ist er auch regelmäßig am kleinen Theater Landshut zu sehen, unter anderem in den Stücken „Die Glasmenagerie“ und der „Vorname“. Beiden Inszenierungen wurden zu den Bayerischen Theatertagen eingeladen. 2014 wurde Sebastian Gerasch bei den Bayerischen Privattheatertagen als bester Darsteller ausgezeichnet. Die Produktion „Die Päpstin“ zu deren Ensemble er gehört, gewann

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra

Premiere: 23. Juli 2015

Diverse Spielorte im Stadtraum München

2014 den Intega-Preis als erfolgreichste Gastspielproduktion im deutschsprachigen Raum.
Sebastian Gerasch lebt mit seiner Familie in München.

Berivan Kaya (Darstellerin) studierte Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und absolvierte eine Stage bei Ariane Mnouchkine in Paris. Seitdem spielte sie an zahlreichen Theatern wie dem Bayrischen Staatsschauspiel, den Münchner Kammerspielen und dem Ballhaus Naunynstrasse Berlin und arbeitete dort mit Dieter Dorn, Franz Wittenbrink und Christoph Schlingensief. Außerdem war sie in zahlreichen Filmen wie Polizeiruf 110 „Smoke on the water“ (Regie: Dominik Graf) zu sehen und ist als Regisseurin und Musikerin tätig. Aktuell erhielt sie den Theaterpreis des Landes Baden- Württemberg für die Produktion „Ostwind“ von Emre Akal.

Murali Perumal (Darsteller) ist in Bonn geboren und studierte 1998-2002 am Max Reinhardt Seminar Wien Schauspiel. Seitdem hat er an zahlreichen Theatern gespielt wie den Münchner Kammerspielen, der Schaubühne Berlin oder am Schauspiel Köln. Außerdem hat er 56 Filme in fünf Ländern gedreht, u.a. in Tatort, in Costa Gavras "Eden is West", der Aufschneider mit Josef Hader und in dem amerikanischen Film Big Game an der Seite von Jim Broadbent. Weitere Infos unter www.muraliperumal.de

Julia Kopa (Ausstattung), geboren 1974 in Wien. Ab 1990, neben der Schulausbildung an der HBLA f. Kunst und Kunstgewerbe, Ausstattungs- und Regiehospitalen und -assistenzen, Drehrequisite. Ab der Matura (Abitur) im Frühsommer 1993 freischaffend für Theaterprojekte (Regieassistenzen, Ausstattung, Technik) und als Filmrequisiteurin tätig.

1998 Umzug nach Berlin und Studium an der KHB Weissensee, Abschluss als Diplom-Designerin / Textil und Flächendesign im März 2003. Ausstattungsassistenzen an Stadt- und Landestheatern (u.a. Stadttheater Klagenfurt, Oper Graz, Opera national du Rhin/Straßburg, Kreuzgangspiele Feuchtwangen). Seit 2003 als freie Ausstatterin (Bühne und Kostüm) national und international tätig für Freilichtbühnen, Studiobühnen, an freien Theatern, Projekte für und mit Kindern und Jugendlichen und für freie Produktionen. Neben Ausbildung und Theaterarbeit sind interdisziplinäre kulturelle Projekte im Ausstellungsbereich, szenische Lesungen (Konzeption, Dramaturgie) und experimentell-performative Kunstinterventionen in unregelmäßiger Regelmäßigkeit ergänzende und ausgleichende Herausforderungen zum (Theater-) Arbeitsalltag.

Julia Kopa arbeitete mit Christiane Mudra zuletzt bei „yoUturn- ein Überwachungsexperiment“ in Potsdam und Berlin zusammen.

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra

Premiere: 23. Juli 2015
Diverse Spielorte im Stadtraum München

BILDMATERIAL



„Wir waren nie weg“. Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra (Regie).
V.l.n.r.: Christina Baumer, Murali Perumal, Sebastian Gerasch, Berivan Kaya, Andrim Emini.

Copyright: Edward Beierle (Abdruck gegen Nennung honorarfrei).

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra

Premiere: 23. Juli 2015

Diverse Spielorte im Stadtraum München

BILDMATERIAL



„Wir waren nie weg“. Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra (Regie).
Grafik: Julia Kopa

Wir waren nie weg

Die Blaupause

Ein heimattreuer Western von Christiane Mudra

Premiere: 23. Juli 2015

Diverse Spielorte im Stadtraum München

SERVICE

Theater:

i-camp/neues theater münchen
Entenbachstr. 37, 81541 München
Tel: +49 / 89 / 65 00 00
Fax: +49 / 89 / 65 43 25
info@i-camp.de

Leitung:

Theaterverein München e.V., vertreten durch Robert Hofmann, Manfred Killer, Rudolf Pöller

Treffpunkt und Reservierung

Der genaue Treffpunkt an der Trappentreustraße wird nach vorheriger Reservierung unter wir.waren.nie.weg@gmx.de mitgeteilt.

Ticketpreise

€ 16.- / ermäßigt € 10.-

Pressekontakt

i-camp/neues theater münchen
Ulrich Stefan Knoll / Knoll PR Kommunikation Architektur + Kultur
+49 / 8161 / 23 23 90
knoll@i-camp.de

Pressefotodownload unter

<http://www.i-camp.de>

Bildmaterial finden Sie online im Spielplan, jeweils der Veranstaltung zugeordnet

News und Informationen zum i-camp/neues theater münchen

Registrieren Sie sich auf www.i-camp.de für den E-Mail-Newsletter und Sie erhalten regelmäßig Infos aus dem i-camp.

i-camp/neues theater münchen ist eine Infrastrukturmaßnahme der Landeshauptstadt München und wird aus Mitteln des Kulturreferats München gefördert.